

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Appenzell

119. Jahresversammlung der Appenzeller Heimleiter

Traditionsgemäss eröffneten die Tagungsleiter die Hauptversammlung im Hotel Krone in Wolfhalden mit dem Lied: «Wie fein und lieblich». In der Einleitung freute sich der Präsident, *Fritz Heeb*, Alters- und Pflegeheim Risi, Schwellbrunn, über den grossen Mitgliederaufmarsch und wertete ihn als Zeichen für das Interesse und die Solidarität im Verein. Als Gäste konnte der Vorsitzende, *Dr. Armin Stoffel*, Sekretär der Gemeindedirektion, *Marita Speck* von der kantonalen Heimerberatungs- und Aufsichtsstelle, *Max Schläpfer* als Gemeindehauptmann von Wolfhalden, *Peter Grossen* als Präsident des VSA Region St. Gallen und *Erwin Walker* als Sekretär der Pro Senectute, Herisau, begrüssen.

Jahresrückblick

Im Jahresrückblick des Präsidenten wurden die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Vereinsjahres kurz zitiert. In Erinnerung bleibt das Reaktorunglück von Tschernobyl, die Chemiekatastrophe von Schweizerhalle und der Föhnsturm von Anfang April. Vereinsintern wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt: Eine zweitägige Reise führte in den Jura. Die Herbsttagung in Appenzell stand unter dem Thema «Wie leben wir sinnvoll mit den Medien?»; es referierte der Medienpädagoge Paul Hasler, St. Gallen. An der Wintertagung liessen sich gegen fünfzig Teilnehmer in Gmünd über die Anstaltspraxis in der kantonalen Straf- und Arbeitsanstalt orientieren. Anschliessend wies der Berichterstatter auf die neu geschaffene kantonale Beratungs- und Heimaufsichtsstelle hin, die seit dem 2. Februar von Marita Speck betreut wird. Der Jahresbericht schloss mit dem Dank an alle für den Verein Tätigen und wurde wie das Protokoll der letzten Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Auch die Jahresrechnung, die mit einem Rückschlag schloss, wurde auf Antrag der Revisoren ohne Gegenstimme angenommen.

Wahlen

Für die Wahlen lagen keine Rücktritte aus dem Vorstand oder anderen Vereinsgremien vor. Für den verstorbenen *Paul Brugger*, er war während 25 Jahren in verschiedenen Heimen tätig gewesen, musste ein neuer Ersatzdelegierter an die Versammlungen des Schweizerischen Vereins für Heimwesen bestimmt werden. Der Vorstand setzt sich weiterhin wie folgt zusammen: Präsident: Fritz Heeb, Schwellbrunn; Vizepräsident: Andreas Bernhard, Herisau; Kassierin: Ursula Schläpfer, Herisau; Aktuar: Willi von Känel, Gais; Beisitzer: Ueli Brägger, Stein. Revisoren: Vreni Giger, Hundwil, und Hansueli Frick, Speicher. Delegierte VSA: Fritz Heeb, Ueli Brägger, Hans Koller, Herisau, und Hansjürg Bösch, Urnäsch (bisher), und neu als Ersatzdelegierte Vreni Giger. Ausserdem hat sich Vizepräsident Andreas Bernhard als Kandidat für einen Ostschweizer Sitz im schweizerischen Zentralvorstand zur Verfügung gestellt.

Präsident Fritz Heeb informierte über den Rücktritt von Kurt M. Wahl als Verwalter des Regionalspitals Herisau. Er wird im Herbst ein Büro für Kaderauswahl, Personalberatung und Treuhand eröffnen. Anschliessend wurden Christian Fehner, Gesamtheimleiter der Stiftung Waldheim im Heim Morgenlicht, Trogen; Peter Lenz, Krankenhaus Trogen; Elsbeth und Emil Hüberli, Heim Rosenhügel, Urnäsch; Cornelia und Werner Heim, Altersheim Almendsberg, Walzenhausen; Bernadette und Sepp Kaiser, Altersheim Brenden, Lutzenberg, sowie Erich Kuster und Paul Baumgartner vom Alters- und Pflegeheim Au in Urnäsch als neue Vereinsmitglieder aufgenommen. Daneben gab der Vorsitzende fünf Austritte bekannt, so dass der Verein für appenzellisches Heimwesen nun insgesamt 102 Mitglieder zählt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden Nina und Fritz Althaus-Freuler, die langjährigen Heimerltern des Altersheim Brenden in Lutzenberg, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Kantonale Heimerberatungs- und Aufsichtsstelle

Nach der Behandlung der statutarischen Geschäfte überbrachte Gemeindehauptmann Max Schläpfer die Grüsse der Gemeinde Wolfhalden. Der Sekretär der Gemeindedirektion, Dr. Armin Stoffel, stellte kurz Marita Speck vor und umriss ihr Arbeitsgebiet als kantonale Heiminspektorin. In erster Linie gehe es um Beratung, und die Aufsichtsfunktion sei ihre zweite wichtige Aufgabe. Von den rund fünfzig Heimen habe Frau Speck in den vergangenen drei Monaten bereits 15 besucht.

Marita Speck dankte den Heimleitern für die freundliche Aufnahme bei ihren Besuchen, deren Ziel es sei, die Anliegen von Heimerltern und Heimaufsicht zu besprechen. Dabei gehe es ihr darum, mit den Jahren in allen appenzellischen Heimen Voraussetzungen zu schaffen, die Menschenwürde und Lebensqualität der Bewohner gewährleisten. Brenndendstes Problem in den bereits besuchten Heimen sei der allgemeine *Personalmangel*. Bei der Lösung der Personalfrage hoffe Frau Speck auf die Frauen, die nach einem längeren Unterbruch wieder in einen Beruf einsteigen möchten. Man sollte sie mit dem Angebot einer «Betagtenausbildung» neben der Arbeit im Heim zu gewinnen suchen.

Mit einem Apéritif und einem reichhaltigen Mittagessen begann der gemütliche Teil der Tagung. Am Nachmittag gaben wir mit Ross und Wagen durch die frühlingshaft geschmückte Gegend des Appenzeller Vorderlandes, bis hinunter in die Rheintaler Weinlandschaft. Eine schöne Tagung fand dabei einen würdigen Abschluss.

W. von Känel, Gais

Aus der VSA-Region Bern

Erste Schlussfeier der neuen Berufsausbildung «Betagtenbetreuer»

Im Rahmen einer Feier erhielten am 23. April 1987 in der Schlosskirche Spiez die

Veranstaltungen

Die Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich und die Vereinigung der Heimerzieher VSA Region Zürich

führen gemeinsam am **31. August 1987** eine Tagung durch zum Thema

Was isch en guete Erzieher?

Die Tagung findet in der **Paulus-Akademie**, Carl-Spitteler-Strasse 38, Zürich, statt und dauert von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Anhand von Referaten, Gruppen- und Plenumsarbeiten soll ein zeitgemässes Anforderungsprofil für HeimerzieherInnen erarbeitet werden.

Nähere Auskünfte und

Anmeldeformulare erhalten Sie bei:

U. Vogel, Einschlagweg 5, 3123 Belp, Telefon 031 81 49 94

ersten 32 Absolventen der Ausbildung ihren Fähigkeitsausweis als «Betagtenbetreuer».

Vor zahlreichen Gästen und Angehörigen, Vertretern der Politik und der Behörden, Lehrern, Vertretern der Ausbildungsheime und des Vereins Bernischer Alterseinrichtungen wies dessen Präsident, *Josef Marti*, Lyss, in seinen Eröffnungsworten auf die ausserordentliche Bedeutung des Augenblickes, nicht nur für die Absolventen der Ausbildung, sondern auch für das Bernische Heimwesen überhaupt hin und dankte allen, die mit Phantasie, Mut, Beharrlichkeit und Weitsicht dazu beigetragen haben, dass der neue Beruf geschaffen werden konnte, einmal dem Bernischen Steuerzahler und dem Bernischen Parlament und der Kantonalen Fürsorgedirektion, vor allem Herrn Regierungsrat *Dr. Kurt Meyer*, für die tatkräftige und unbürokratische Unterstützung bei der Realisierung des Projektes. Besonders hob Herr Marti die grossen Verdienste von Frau *Annemarie Gehring*, Signau, um die neue Ausbildung hervor. Gewendet an die Absolventen, gab er seiner Überzeugung Ausdruck, dass es letztlich ein dauerndes inneres Suchen sei, das nie ganz finden könne und dürfe, und das uns alle, vor allem aber diejenigen, die einen helfenden Beruf ausüben, lebendig und menschlich werden und bleiben lasse.

Regierungsrat Dr. K. Meyer erklärte sich über die Lorbeeren, die er jetzt erhalte, etwas verschämt, sei es doch nicht so sehr sein Verdienst, dass er mit seiner Stellungnahme für das Projekt «Betagtenbetreuer» gegen zahlreiche Widerstände sozusagen «auf die richtige Seite» gefallen sei. Die Tatsache, dass wir fast alle immer älter werden, als dies in früheren Generationen der Fall war, empfinde er als eine grundsätzlich erfreuliche Entwicklung, die allerdings

Die Heimküche als Chance

Ort: Gewerblich-Industrielle Berufsschule Schaffhausen
Hintersteig 12 (Nähe Bahnhof, 3 Minuten)

Datum: Donnerstag, 10. September 1987

Zu diesem Kurs sind eingeladen: Mitarbeiter(innen) in der Küche aller Heime

Kursleitung: Franz Binz, Küchenchef Künzle-Heim, Schaffhausen

Kurskosten: Fr. 90.–, inkl. Mittagessen (ohne Getränke)
3 % Ermässigung für persönliche Mitgliedschaft
9 % Ermässigung für Teilnehmer aus VSA-Heimen

Programm

- 09.15 – Begrüssung, allgemeine Information über den Kurstag
– Integration der Küche in die Ganzheit des Heimes
Regine Meister
- 10.30 – Kaffeepause
– Erwartungen und Möglichkeiten der Heimküche
Franz Binz
- 12.00 – Mittagessen im Restaurant Stadion, Breite
- 14.00 – Ernährung im Heim – Aspekte und Probleme
Dr. med. Margrit Knecht
– Abwechslungsreiche Diätküche im Heim – Anregungen und Vorschläge
Doris Loser
– Diskussion
- zirka 17.00 Schluss

Anmeldung: Möglichst rasch an das Kurssekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich,
Tel. 01 252 47 07 (nur vormittags), nur noch einige freie Plätze.

Die Anmeldung wird nicht bestätigt, die Kursunterlagen erhalten Sie spätestens 1 Woche vor Kursbeginn.
Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Wiederholung des Kurses möglich.

Anmeldung (Kochkurs 87: Die Heimküche als Chance)

Name, Vorname _____

Arbeitsort (Name des Heims) _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

VSA-Mitgliedschaft des Heims ☐

Persönliche Mitgliedschaft ☐

☐ Zutreffendes bitte ankreuzen

Möglichst rasch senden an Kurssekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs gebucht.

von uns – vor allem von den Politikern – die Übernahme neuer erhöhter Verantwortung fordere. Dr. K. Meyer gab seiner Zuversicht darüber Ausdruck, dass das Bernische Volk für die auf uns zukommenden grossen Aufgaben die erforderlichen innern und äussern Mittel und Kräfte zur Verfügung stelle. Er hoffe, der Betagtenbetreuer könne in seiner täglichen Arbeit mit dazu beitragen, dass der alte Mensch gerade im Heim eher nach individuellen, innern Bedürfnissen leben könne und nicht normiert werde von abstrakten kollektiven Vorstellungen und von technisch-organisatorischen Gesichtspunkten.

Die würdige, mit Musik umrahmte Feier fand ihren Abschluss mit einem Apéro im Schlossgarten, wo einige der neuen Betagtenbetreuerinnen ihre Ausbildungszeiten in selbstgemachten Versen Revue passieren liessen.

Die 32 erfolgreichen Betagtenbetreuer(innen) erhielten ihren vom Bernischen Regierungsrat anerkannten Fähigkeitsausweis, nachdem sie drei theoretische und eine grössere praktische, recht anspruchsvolle Schlussprüfung bestanden hatten.

Die Betagtenbetreuerin als Bezugsperson

Die Ausbildung steht Männern und Frauen offen, dauert zwei Jahre und wird berufsbegeleitend durchgeführt, das heisst, sie findet zum grösseren Teil in der Praxis statt, in Altersheimen und ähnlichen Institutionen, die Mitglieder des Vereins Bernischer Altersseinrichtungen sind. Der Unterricht findet in Spiez und Burgdorf in jeweils zwei Parallelklassen in insgesamt 400 Lektionen statt, vor allem in den Fächern «Aktivierende Betreuung», «Häusliche Krankenpflege» und «Hauswirtschaft».

Der Betagtenbetreuer ist im Heim für eine Gruppe von Betagten die Bezugsperson, die in den täglichen Verrichtungen am häufigsten für sie da ist. Sie hilft dem Heimbewohner, sein Leben möglichst selbstständig zu gestalten, damit er die Zeit im Altersheim als sinn- und würdevoll erlebt. Das Berufsbild beruht auf der Grundvorstellung, dass die Lebensqualität und das Wohlbefinden des Menschen, und gerade des betagten Heimbewohners, vor allem von der Qualität und Kontinuität seiner mitmenschlichen Beziehungen abhängt, dass also eine rein technische «Versorgung» des alten Menschen durch Fachspezialisten (die allerdings besonders bei der starken Zunahme von pflegebedürftigen Hochbetagten im Heim auch ihre wichtige Rolle haben) nicht genügt, weil dies menschlichen Grundbedürfnissen widerspricht.

Aus der VSA-Region St. Gallen

Ordentliche Mitgliederversammlung

Unser Präsident, P. Grossen, kann am 19. März 1987 in Widnau 59 Mitglieder und Gäste zur diesjährigen MV begrüßen. I. und K. Kehl dankt er für die Dekoration des Saales und die Mithilfe bei den Vorbereitungen.

Für die Gastgebergemeinde Widnau entbietet uns Gemeindevorsteher Spirig ein herzliches

Willkomm, verbunden mit dem Dank für unsere Tätigkeit im Dienste des Mitmenschen.

Frau Speck (Heimaufsicht Departement des Innern) vermittelt uns Grüsse des Regierungsrates. Neu ist Frau Speck auch für die Heimaufsicht des Kantons Appenzell zuständig. Ihr 2jähriger Besuchsturnus ist durch zahlreiche «Feuerwehrrübungen» durcheinandergeraten. «Man kann mich jederzeit rufen», meint Frau Speck. Zurzeit herrscht infolge bevorstehender Streichung von Bundessubventionen ein Bau- und Umbau-Boom. Institutionen für Invalide sind neu dem Departement des Innern angegliedert.

Zum geschäftlichen Teil

In seinem Jahresbericht lobt P. Grossen die feine Zusammenarbeit im Vorstand. Fünf Mal ist 1986 getagt worden. Das durchgeführte Herbsttreffen in Uznach hat viele Mitglieder interessiert. In Zürich haben wir den Anspruch der Ostschweiz auf einen freiverwendenden Sitz im ZV deponiert.

Für die Veteranen ergreift H. Moosimann das Wort. In gewohnt tief sinniger und humorvoller Weise berichtet er über die Aktivitäten 1986: Besuch eines kleinen Bäckereibetriebes; Ausflug über den Bodensee; sowie als Höhepunkt eine besinnliche Ferienwoche in Pura TI mit 17 Veteranen. «Wichtig für uns Veteranen ist, dass wir Zeit haben füreinander, Besuche machen können bei in Not und Bedrängnis geratenen Kolleginnen und Kollegen. Das ist unsere Aufgabe.»

Für die Altersheime berichtet V. Kobler. Es haben keine speziellen Zusammenkünfte stattgefunden. Die Tendenz hält an, dass Altersheime immer mehr zu Leichtpflegheimen umstrukturiert werden.

E. Stebler berichtet für die Pflegeheime. Im Juni hat eine Zusammenkunft im Pflegeheim Heiligkreuz stattgefunden. Dabei ist es um Fragen im Zusammenhang mit dem geplanten Einkaufspool gegangen.

Für die Kinder- und Jugendheime berichtet R. Lareida. Schwerpunkt der Aktivitäten an verschiedenen Sitzungen ist der neue Normalarbeitsvertrag für Erzieher/innen in Heimen gewesen. Es haben Kontakte mit der Ostschweizerischen Heimerziehereschule in Romanshorn stattgefunden. Die Heimleiter haben eine gemeinsame Stellungnahme zur Teilrevision der Sonderschulverordnung verfasst. Zusätzlich ist ein gemütliches Treffen durchgeführt worden.

Die Jahresrechnung, erläutert von H. Meier, wird genehmigt und verdankt. Eine Beitragserhöhung wird ab 1988 unumgänglich werden.

K. Meier würdigt in warmen Worten Leben und Arbeit des verstorbenen Gottlieb Mock, Heimleiter im Bürgerheim Kappel und in Wattwil.

Zum 30jährigen Dienstjubiläum werden Jochebed und Emil Stebler geehrt.

Sozialnetz und Heimwesen in Österreich

Anschliessend an den geschäftlichen Teil findet das Mittagessen statt. F. Heeb, Appenzell, überbringt Grüsse und gute Wünsche seiner Region. Er schlägt uns Andreas Bernhard, Herisau, als neu zu wählendes

Paulus-Akademie,
Carl-Spitteler-Strasse 38,
8053 Zürich

Aids kommt näher

Eine Herausforderung zum Weiterdenken und Handeln

Am **Donnerstag, 18. Juni 1987**, führt die Paulus-Akademie gemeinsam mit dem evangelischen Studienzentrum Boldern und der Zürcher Aids-Hilfe ein Seminar zum Thema Aids durch, das speziell sozial Tätige ansprechen will.

Aufgrund epidemiologischer Untersuchungen haben sich in der Schweiz bis heute rund 20 000 Personen mit dem Aids-Virus angesteckt. Man rechnet, dass es 1991 in der Schweiz rund 3500 akut Aids-Kranke geben wird.

Um die weitere Ausbreitung von Aids einzudämmen, müssen breiteste Bevölkerungskreise lernen, mit HIV-Positiven und Aidskranken zusammenzuleben. Schon Versuche der Ausgrenzung und Kontrolle von Virus-trägern und Erkrankten werden unweigerlich die Ausbreitung von Aids fördern: Drohungen mit Sanktionen der Kontrolle und des Ausschlusses verhindern, dass Betroffene sich als solche zu erkennen geben oder Beratung in Anspruch nehmen.

Das Seminar «Aids kommt näher» möchte aufzeigen, welche Antworten speziell die Jugend- und Sozialarbeit auf die Bedrohung durch Aids geben kann. Fragen, Hindernisse und persönliche Unsicherheiten im beruflichen Engagement sollen angesprochen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Ziele des Seminars: Das medizinische Grundwissen über den HIV-Virus und die Aids-Krankheit werden aktualisiert; Hintergründe, Angstmechanismen und Wandlungen im gesellschaftlichen, psychosozialen und theologischen Bereich – mit denen die Aids-Vorbeugung und -Beratung arbeiten muss – sollen ins Bewusstsein gerückt werden.

Interessenten können Tagungsunterlagen und Anmeldeformulare bei der **Paulus-Akademie, Postfach, 8053 Zürich**, anfordern.

Mitglied im Zentralvorstand vor. Dem wird zugestimmt.

Dr. Ludwig Rhomberg, Bregenz, hält uns nachmittags das Referat zum Thema: Einführung in das allgemeine Sozialnetz sowie in das Heimwesen in Österreich. Die Möglichkeit, anschliessend an die interessanten Ausführungen Fragen zu stellen, wird rege benutzt.

Mit Dank an alle und guten Wünschen sowie einem Wiedersehensgruss für den Herbstanlass schliesst P. Grossen die Mitgliederversammlung 1987.

R. Lareida, Abtwil